

Wohnungen, in denen wir uns so wohl befanden, und in denen wir wenn auch manchen Schmerz, doch gewiß auch manche frohe und heitere Stunde erlebten, bilden gleichsam nur eine große Stätte der greuelvollsten Verwüstung und jammernd und händeringend wandeln wir umher auf den Trümmern unseres Glückes, und unser Hab und Gut, wohl auch unsere Erndte, geborgen in Haus und Scheune, ist mehr oder weniger ein Raub der gierigen Flamme geworden, die mit Blitzesschnelle von Haus zu Haus sich ihre verheerende Bahn brach und Jammer und Elend ohne Maaß über die ganze Stadt verbreitete. Und denken wir an den Verlust aller unserer öffentlichen Gebäude, besonders an den Verlust unseres schönen, freundlichen Gotteshauses und unserer Schule; so bricht unser Herz zusammen ob des unermesslichen Jammers, der es erfüllt und laut klagend rufen wir aus: Deine Hand, o Herr, liegt schwer auf uns, Du hast uns geschlagen, hast uns verwundet.

Doch, meine unglücklichen Mitbrüder, der Herr, der da Wunden schlägt, will sie auch wieder heilen und darum laffet uns nicht fallen in die bodenlose Tiefe gänzlicher Verzagtheit und Verzweiflung; sondern, wie groß und schrecklich auch das Unglück sei, von dem wir heimgesucht worden, doch felsenfest dem vertrauen, der die Vögel unter dem Himmel nährt, die jungen Raben speiset und der auch unsere Haare auf dem Haupte alle gezählet hat. Als Christen laffet uns dulden, tragen, leiden, was Gott uns aufgelegt, wenn auch seine Gedanken nicht unsere Gedanken, und seine Wege nicht unsere Wege sind, die Seinen verläßt er nicht, in seine Hand sind sie gezeichnet, er siehet unser Elend und unsern Jammer und wird bei uns sein in allen unsern Nöthen. Oder zeigt er uns nicht etwa jetzt schon, daß ihm, dem Allmächtigen, Mittel und Wege der Hülfe alenthalben zu Gebote stehen? Schauet doch hin auf die wenigen Glücklichen unter uns, deren Wohnungen von der Wuth des Feuers verschont geblieben sind, beeifern, bestreben sie sich nicht, uns, die wir unser Obdach verloren haben, liebeich aufzunehmen und selbst mit Aufopferung uns in unserm Elend zu unterstützen? Bethätigen ferner nicht edle Menschenfreunde und selbst hochgestellte Männer von Nah und Fern ihre Theilnahme an unserm Unglück auf die unverkennbarste Weise und haben nicht auch schon unsere Nachbarorte unsere große Noth durch Zusendung von allerhand Liebesgaben nach Kräften zu erleichtern gesucht? Seht, Geliebtesten, die Hand des Herrn ist nicht kurz, daß er nicht helfen könnte und er, der die